



Macht aus Eurer Hand
einen Säbel....
aber es sei ein
Katsujin-ken!

Die Neujahrswünsche von
Soke Roland Habersetzer
pour 2014

Ich habe dies zum Thema des "historischen" 50sten Kan-Geiko in Straßburg gemacht. Ich möchte Sie dazu anstiften, daraus ebenfalls die Mitte Ihres Nachdenkens über die Kriegskunst für dieses Jahr 2014 zu machen.

Finden Sie in Ihrer Anwendung der bloßen Hand (Kara-te) das vornehme Bild des Säbels (Ken) wieder, wie es von Yagyū Munenori im 17. Jahrhundert beschrieben wurde (1): Man muss immer mit einem Katsujin-Ken praktizieren, einem „Säbel, der das Leben gibt“! Denn er ist zunächst dazu gemacht, das Leben zu schützen und zu erhalten und den Tod nur im äußersten Extremfall zu bringen. Selbst wenn er töten muss (er also ein Satsujin-To ist, „ein Säbel der den Tod bringt“), bleibt er ein „Säbel des Lebens“, wenn er im Gegenzug eine größere Anzahl von Leben rettet als er ausmerzt. Es ist hingegen ein großer Fehler von Anfang an in der Absicht zu kämpfen, mit einem Satsujin-To zu schlagen. Dieser Weg bringt die Seele in große Gefahr. Dies ist ein grundlegender Unterschied: Denn die wahre „Kriegs“-kunst muss dazu dienen, Leben zu retten (ohne Zweifel das eigene, aber auch die Leben derer, die nicht in der Lage sind, sich selbst zu schützen und selbst das Leben des Gegners, sobald er einmal bezwungen ist), und nicht zu unterjochen (was letztendlich das Ergebnis einer Ausbildung in einer Gewalt ist, die den Verfall unserer heutigen Gesellschaften als Alibi nutzt. Denn sie mündet in einem aufgeblähten Ego und einer Anzahl von anderen Fehlschlägen, was unausweichlich in Zerstörung endet – beginnend mit der eigenen). Mit dieser Klinge des Katsujin-Ken haben Sie „diese Hand des Teufels“ und bewahren trotz allem „das Herz des Buddha“(2).

Hier finden Sie das „seinem Üben einen Sinn geben“. In diesem Geist ist die Art und Weise, wie im Tengu-Ryu die Kunst der leeren Hand praktiziert wird, ein humanistisches und erzieherisches Model für unsere in ihren Widersprüchen kranke Gesellschaft. Mit der Lehre von der Wahl einer kontrollierten, stufenweisen, menschlichen

und legalen Antwort auf eine Gewalterfahrung fordert unser Ryu zu einem absoluten Respekt gegen über dem Leben auf. Und zu einer Verantwortlichkeit für das, was man macht – zu jeder Zeit. Das Rückgrat des Tengu-no-michi verweist auf die Philosophie des Menschen. Dieser Kampf, Freunde des „Centre de Recherche Budo-Institut Tengu“ (denn in dieser zunehmend verrückten und selbstmörderischen Welt ist es ein Kampf zu allen Augenblicken, um nicht seine Freiheit – des Seins und des Denkens - zu verlieren), kann nur außerhalb der Systeme geführt werden, die sich gut etabliert haben und die sich (sehr gut) von der organisierten Verdummung unserer Gesellschaft nähren. Diese schimpfen zwar manchmal ein wenig, aber sie sind alle zu träge, um wirklich etwas zu verändern. Ich gehöre zu denen, die, um bei einem heiteren Karate zu bleiben (definitiv unvereinbar mit dem Bild, das die Sportversion dem Karate gibt) vor langer Zeit gegangen sind (3) (wörtlich: die Tür genommen haben – Anmerkung des Übersetzers)... Was mich angeht, ich habe die Tür sogar hinter mir zugeschlagen. Mit Entschlossenheit und Glückseligkeit.

„Das Böse triumphiert allein dadurch, dass gute Menschen nichts unternehmen“, schrieb der irische Edmund Burke im 18. Jahrhundert. Das ist wahr, und mehr als je zuvor.

Denken Sie oft daran, um immer in der Lage zu sein, effektiv zu handeln, in Übereinstimmung mit Ihren Überzeugungen und Ihrem Einsatz, um „recht“ (Tatsujin) zu bleiben, selbst in den schlimmsten Wendungen, vor denen niemand jemals sicher ist. Ich lasse Sie in diesen Gedanken und wünsche Ihnen von ganzem Herzen ...

..... ein sehr gutes Jahr 2014!

Und auf bald, hoffe ich, um in Freude gemeinsam auf dem Weg voranzuschreiten!

Roland Habersetzer
(Saint-Nabor, Dezember 2013)

(vielen Dank an Jürgen Geuder, Ogura Dojo Traunstein, für die Übersetzung)



Ein Gemälde, das mir nach einem Lehrgang in Pau 1974 von seinem Maler – dem Karatelehrer A. ABADIA geschenkt wurde. Es hängt noch immer in meinem Dojo in St. Nabor (Die kurze Geschichte dazu: Dies war anlässlich meines letzten Einsatzes im Bereich der sportlichen Föderation, eingeladen durch regionale Liga – genau vor meinem Bruch mit ihr und der Gründung des CRB).

1. *Lesen Sie erneut die Texte, die Yagyū Munenori, Säbelmeister des Yagyū Shinkage-Ryū des Hauses des Shoguns Tokugawa, (1571-1646) hinterlassen hat*
2. *Ein beliebter Ausdruck des verstorbenen O-Sensei Tsuneyoshi Ogura und er trifft so gut den „Tengu-Geist“ den ich unterrichte: Bis an die äußerste Grenze zu gehen, um „sich nicht zu schlagen, aber trotz allem nie bereit zu sein, sich zu unterwerfen“*
3. *Im Jahr 2014 kommt der 40. Jahrestag der Gründung des „Centre de Recherche Budo“ (zunächst „Centrum-Rhein-Budo genannt, dann erweitert auf Centre de Recherche Budo – Institut Tengu (Budo Forschungszentrum- Tengu-Institut Anmerkung des Übersetzers)) und damit auch meiner Unabhängigkeit, die ich seither mit Klauen und Schnabel verteidigt habe. Mit einem erneuten Jubiläum - des 50. Frühlingslehrganges (1964-2014)- in Straßburg kündigt sich dieses nächste chinesische Jahr des „Pferdes“ (das auch mein Zeichen ist) als weitere starke Etappe in der Geschichte unseres Verbandes an!*

).